ser info
global denken regional handeln

NEWSLETTER OF FOUNDATION FOR SUBJECTIVE EXPERIENCE AND RESEARCH
S.E.R. Stiftungen D & CH & NL und Partnerorganisationen 3.Jahrg. 2/2005

UN-Konferenz: Workshop der S.E.R. Stiftung

Unter dem Thema „Unsere Herausforderung: Stimmen für Frieden, Partnerschaft und Erneuerung" findet die diesjährige UN DPI/NGO Konferenz in New York vom 7. bis 9. September 2005 statt. Die S.E.R. Stiftung richtet dort während der Konferenz einen interaktiven Workshop aus. Titel: „Reconciliation - ein neuer großmütiger Weg ‚Civil Collective Action' unter dem UN/MDG Programm zu initiieren". Die Ergebnisse werden in der finalen Plenar- sitzung Eingang finden. Der Konferenz kommt besondere Bedeutung zu, da sie unmittelbar vor dem „Millennium+5 Gipfeltreffen" der Regierungen stattfindet.

Unter der Adresse http://unngodpiconference.org/ ist die Konferenz im Internet per Video zu verfolgen.

Lesen Sie mehr zur UN-

Wie hier, in der Shree Mahakali Secondary School in Nagarkot (Nepal), wurde die erste Reconciliation-Woche auch in Australien, Afrika, Nord- und Südamerika sowie natürlich in Europa gefeiert.

Ein Versöhnungs-Gedanke zieht rund um den Globus

Großer Rückblick auf die erste weltweite Reconciliation-Woche

Wie im Eiltempo haben die S.E.R. Stiftungen ihr Anliegen - Global Reconciliation - in die Welt getragen: Diese umfassende Versöhnungs-Philosophie stieß selbst bei den Vereinten Nationen so schnell auf Gegenliebe, dass die Stiftungen dort 2003 den NGO-Beraterstatus beim ECOSOC (Economic and Social Councils) erhielten. Ein Jahr später wurde dort die Einführung einer weltweiten Reconciliation-Woche beantragt und schon im April dieses Jahres zur ersten Reconciliation-Woche aufgerufen. Wie die Menschen rund um den Globus diesem Aufruf mit kreativen und spannenden Aktionen gefolgt sind, lesen Sie auf den **Seiten 3 bis 8**

Kleiner Plausch mit dem Heiligen Vater

Anke Schmidt über ein besonderes Treffen

Davon träumen viele Menschen: einmal im Leben den Papst treffen. Für Anke Schmidt von der S.E.R. Stiftung D ist dieses außergewöhnliche Erlebnis Wirklichkeit geworden. Als 17-Jährige traf sie nicht nur den am 2. April dieses Jahres gestorbenen Johannes Paul II., sondern erhielt nach einem Plausch auch seinen persönlichen Segen. Von ihrer lebendigen Erinnerung an den Heiligen Vater berichtet sie auf **Seite 16**

Papst Johannes Paul II. und Anke Schmidt nach einer Audienz in Rom im Gespräch.

BGH-Urteil nimmt Ärzte in die Pflicht

Mediziner müssen ihre Patienten grundsätzlich über Alternativen zu geplanten Behandlungsmethoden informieren. Wenn die Ärzte dieser zusätzlichen Pflicht nicht nachkommen und den Kranken somit nicht die Wahl einer Therapie ermöglichen, machen sie sich haftbar. Das hat der Bundesgerichtshof (BGH) in einer Leitsatzentscheidung bestimmt. Mehr über das Urteil des höchsten deutschen Gerichtes lesen Sie auf **Seite 10**

INHALT

Editorial **Seite 2**
Versammlung 2005 des Stiftungsrates D **Seite 2**
Alt werden will jeder, aber alt sein? **Seite 9**
Mikrokredite: Chance für die Ärmsten **Seite 9**
Waldhof - Ein Haus der Versöhnung **Seite 13**
Impressum **Seite 13**
KiMuKu 2005 - Kinder. Musik, Kultur **Seite 14**
Benedikt XVI. beim Weltjugendtag **Seite 14**
Bad in heilkräftigem Wasser - Lourdes **Seite 15**

EDITORIAL

Zivilcourage in Aktion

Von R. V. Tajon

Weltweiter Frieden und Ordnung sind in großer Gefahr! Die Kräfte von Unordnung und Gewalt eskalieren unvermindert. Diese ernsthaften und chronischen Probleme, die die Weltgemeinschaft bedrohen, bedürfen aufgeklärter, sorgfältiger und entschlossener Lösungen, statt beschönigender und rhetorischer Worthülsen.

Die verbreiteten und tief verwurzelten Konflikte verlangen nach einer kollektiven Antwort auf allen Regierungs- und Nicht-Regierungsebenen. Nach einer Reaktion, die nicht von ideologischer Schönfärberei geprägt ist, sondern von Geistesgröße und Weitblick.

Die Vereinten Nationen, als lebendige Organisation, bestehen aus souveränen Nationen, erfüllt von einem edlen Ideal: einer höheren Ebene des Schicksals und der Würde der Menschheit. Diese Vision kann nur in einem System von Frieden und Ordnung, brüderlicher Gleichheit und Demokratie, wirtschaftlicher Freiheit und geistiger Gesundheit erreicht werden.

Die Jahrtausend-Entwicklungs-Eckwerte der Vereinten Nationen (UN Millenium Development Goals) geben die richtigen Antworten. Aber die Frage bleibt, wie sie effizient umgesetzt werden können!

Um diese Ziele zu erreichen, sollte die Umsetzung an zwei Fronten beginnen: strukturelle Reformen der UN auf der einen Seite; Stärkung von Nicht-UN-Strukturen auf der anderen Seite.

Es ist wahr, dass sich das Arbeitspensum der UN enorm gesteigert hat. Die Lösung dieses Problems liegt aber nicht darin, mit noch mehr Mitarbeitern die Organisation weiter auszudehnen, da dies den finanziellen Druck weiter erhöhen würde. Jetzt sind Reformen nötig, die so angelegt sind, dass sie Effizienz, Kompetenz und Flexibilität der vorhandenen UN-internen Strukturen verbessern.

Der zweite Ansatz besteht darin, die Nicht-Regierungsstrukturen der UN zu stärken und zu mobilisieren, das heißt nichtstaatliche Organisationen (NGOs) in zusammenhängende Arbeitseinheiten zu verwandeln, die als **Brücke der Ver-söhnung** zwischen den unabhängigen Nationen und den einfachen Bürgern der Welt agieren: getragen vom **Motto - One World, One Soul**.

Der Ruf nach einer **UN World Reconciliation Week** unterstreicht dieses Motto im Streben nach dem Traum der

Der alte Vorstand ist der neue Vorstand

Stiftungsratsversammlung 2005: Wahlen

Stanislaus von Korn

Anke Schmidt

Romulo V. Tajon

Doris Röschmann

Christopher Mähl

Die Reconciliation-Woche sowie Personalien haben im Mittelpunkt der Ratsversammlung 2005 der S.E.R. Stiftung D in Bad Eilsen gestanden. Bei der Wahl des Stiftungsvorstandes wurde das bisherige Vorstandsteam im Amt bestätigt: Prof. Stanislaus von Korn als Vorsitzender, Anke Schmidt als seine Stellvertreterin und Romulo V. Tajon als Mitglied des Vorstands. Als Vorsitzender des Stiftungsrates wurde Christopher Mähl gewählt, Doris Röschmann ist seine Stellvertreterin.

Besondere Aufmerksamkeit galt den Berichten aus den laufenden Projekten und den geplanten, wie etwa einer Begegnungsstätte in Bethlehem. Das Projekt „Global Reconciliation“, das im September 2004 bei der 57. Konferenz der NGOs der UN in New York großen Anklang fand, war ein weiteres Hauptthema, ebenso wie der Bericht über den Verlauf der hieraus erwachsenen globalen Reconciliation-Woche. (Josefine Brecht)

Ein Forum für demokratische Prozesse schaffen

Hintergrund zum S.E.R.-Engagement bei der UN-Konferenz im September

Hintergrund der UN-Konferenz ist der Bericht von Generalsekretär Kofi Annan „In größerer Freiheit: Hin zu Entwicklung, Sicherheit und Menschenrechten für alle”. Sein Bericht verdeutlicht die Herausforderungen an die Weltgemeinschaft unmissverständlich und ruft zu „Collective Action” - zum kollektiven Handeln - auf, um die Probleme überwinden zu können. Diesen Punkt greift der S.E.R.-Workshop auf: Die UN-NGOs werden aufgerufen, bei der Vollversammlung eine UN-Welt-Reconciliation-Woche zu beantragen, um

- sektorübergreifende und für jeden zugängliche Verfahren als Foren für demokratische Prozesse zu schaffen,
- unter dem Leitbild „Eine Welt - Eine Seele” kulturellen Austausch und gegenseitigen Respekt unter Menschen und Nationen zu fördern,
- NGOs zu inspirieren als effektiver und kohäsiver Arm der UN für Frieden und menschliche Würde zu agieren - durch zivile weitherzige Handlungen auf allen sozialen, ökonomischen und politischen Ebenen,
- die NGOs eine Brücke werden zu lassen, die zwischen den UN-Organen und den einfachen Bürgern fungiert.

Die S.E.R. Stiftung hofft so, im Verbund mit anderen Organisationen, zu „Civil Collective Action” inspirieren zu können, die auch durch die jährliche Reconciliation-Woche zum Ausdruck kommt. (Catrin Zander)

Schwer erfassbares Bedürfnis des Herzens

S.E.R. Stiftungen riefen erstmals zur Reconciliation-Woche auf - Weltweite Resonanz

Reconciliation - was ist das eigentlich? Viel wird über den Begriff nachgedacht. Welche Konsequenzen ergeben sich aus ihm für den Alltag? Was muss getan werden, um zum Geist der Reconciliation zu finden? Auch um eine stimmige deutsche Übersetzung wird gerungen. Dass der Begriff dennoch auf große Resonanz stößt und damit ein Herzensbedürfnis der Menschen offenbart, zeigt die rege Beteiligung an der ersten Reconciliation-Woche, die - nach einem Antrag bei den Vereinten Nationen - auf Initiative der S.E.R. Stiftungen für die letzte April-Woche dieses Jahres ausgerufen worden war. Nicht nur aus den S.E.R.-„Stammländern" - Deutschland, Schweiz und Niederlande - erreichten uns Berichte von Projekten, die in der Woche stattfanden. Auch in Burundi, Nepal und Bethlehem wurde für Reconciliation gebetet. Es gab stille Meditation ebenso wie Gesang und Tanz, Rituale und Feiern. Es wurde gemalt, diskutiert, getröstet und geheilt. Kinder machten ebenso mit wie Erwachsene, Gefängnisinsassen ebenso wie Geistliche, Künstler ebenso wie Wissenschaftler. Den vielen Projekten nach zu urteilen, ist es einfacher Reconciliation zu praktizieren, als sie rational fassbar und beschreibbar zu machen. (Anna Pegels)

Kleine Auswahl der Projekte aus aller Welt

- **Santa Fe** (New Mexico, USA), Felicia Soko Marohn; angeleitete Meditation und Gespräch über Reconciliation mit Insassen des Santa Fe County Gefängnisses
- **Bethlehem** (Palästina), Franciscan White Sisters; eine Woche lang tägliches Rosenkranzgebet für Global Reconciliation
- **Kreta** (Griechenland), Uwe Brecht; Verhandlungen zur Gründung des „Institute for Global Reconciliation" den Frauen Kretas und der Welt gewidmet
- **Pulheim**, Anette Göhler; Medienpräsentation in der öffentlichen Bücherei St. Martinus Stommeln zum Thema Reconciliation
- **Hamburg**, Birgit Küster; Friedensmeditation
- **Kloster Ingenbohl** (Schweiz), Schwesterngemeinschaft; eine Woche tägliches Reconciliation-Gebet
- **Melbourne** (Australien), Gajalomawa Foundation; Meditationsabend
- **Santa Fe** (USA), Upaya Zen Center; Widmung der Spring Wind Sesshin dem Thema Reconciliation mit Zen-Meistern Roshi Joan Halifax und Paul Haller
- **Jerusalem** (Israel), Jeremy Ben Shalom; Präsentation bei Architekturprojekten
- **Ashville** (North Carolina, USA), Kim Wright; Treffen von Anwälten (victim-offender-reconciliation)

Junge mit seinem Freund in Beit Sahour unweit von Bethlehem: Die therapeutische Tagesschule für traumatisierte Kinder wird seit Jahren von der S.E.R. Stiftung D unterstützt. Foto: pr

Innige Gebete für die Versöhnung der Völker

Reconciliation im Holy Child Program

Auch im palästinensischen Beit Sahour ist die Reconciliation-Woche gefeiert worden. Jeden Tag gab es innige Gebete für die Versöhnung der Völkern.

In Beit Sahour, unweit von Bethlehem, wird im Rahmen des Holy Child Programs (HCP), das die S.E.R. Stiftung D seit Jahren unterstützt, psychisch schwer leidenden Kindern geholfen. Der Kriegswahnsinn in Nahost hat auf ihren Seelen tiefste Spuren und Störungen hinterlassen.

Unter Leitung der Franziskanerschwester und Psychotherapeutin Rose Mesa versucht das HCP-Team, den Kindern zu helfen, ihr Selbstvertrauen wiederzuerlangen und sie auf die Reintegration in öffentliche Schulen vorzubereiten. (hei)

Kleine Auswahl der Projekte aus aller Welt

- **Kreuznau**, Marilena Dillenius; Versöhnungstraining
- **Trogen** (Schweiz), Kinderdorf Pestalozzi; Workshop zum Thema „Visionen für mich, mein Land, die Welt" mit Kindern aus Schweiz, Lettland und Ukraine
- **Gordoba** (Argentinien), Teatro La Luna; Treffen von Land- und Stadtfrauen
- **Soest/Möhnesee**, Katarina Zeitz; Licht-Brücken-Gang
- **Stadthagen**, Ergosom-Verein D; Tag der offenen Tür samt Möglichkeit zur Ergosom-Behandlung
- **Scottsdale** (Arizona, USA), Breathe for Peace Gemeinde; Feier der Versöhnung und des Atmens mit Ritualen und Musik zur Reconciliation
- **Zürich** (Schweiz), Rosmarie Wullschleger; Beitrag zum Friedens- und Klangkonzert dem Thema Reconciliation gewidmet
- **Würzburg**, Christa A. Kniffki; Tänze wie Brücken
- **Köln**; Steffi Schmid; Meditationsabend zum Thema Frieden/Versöhnung
- **Bethlehem** (Palästina); Franciscan Missioners of Mary; eine Woche tägliches Rosenkranzgebet für die Versöhnung
- **Kelkheim**, Imke Prinz; Abend mit Meditation, Tanz und Gesang
- **Küsnacht** (Schweiz), Magdalena Zogg, Frieda Oesch; Ergosom für das Personal des Pflegeheims am See

Nach den Reden und Beiträgen wurde von jungen und älteren Kongressteilnehmern in kleinen Gruppen über die Millennium Development Goals der UN diskutiert und überlegt, wie man im Alltag einen Beitrag zu ihrer Umsetzung leisten kann. Fotos: Jäggi

Marianne Zumstein, Präsidentin der S.E.R. Stiftung CH, begrüßte die Kongressbesucher.

Hans Stöckli, Nationalrat und Stadtpräsident von Biel.

Plädoyer gegen bitterste Armut: Not wendender Wandel tut Not

Magglingen: Reconciliation-Kongress der S.E.R. Stiftung CH

Veränderungen müssen her, müssen bei einem selbst beginnen und durch globale Vernetzung zur starken Kraft werden. Denn: Not wendender Wandel ist global von Nöten. Mit diesen treffenden Worten wurden die rund 100 Teilnehmer des Reconciliation-Kongresses der S.E.R. Stiftung CH von Moderatorin Christine Krebs in Magglingen auf den Kern der Veranstaltung vorbereitet. Ausgehend von der Annahme, dass alles mit allem zusammenhängt, diene der notwendige Wandel dem Wohle des Ganzen.

Eine musikalische Klangreise von Rebecca Hagmann (Cello) und Liora Heppner (Bratsche) stimmte die Gäste auf den ersten Referenten, Peter Niggli, ein. Er ist Geschäftsleiter der Arbeitsgemeinschaft SwissAid, Fastenopfer, Brot für alle, Helvetas, Caritas und Heks sowie Autor des Buches „Nach der Globalisierung, Entwicklungspolitik im 21. Jahrhundert".

Mit dramatischem Zahlenmaterial verdeutlichte Niggli die Notwendigkeit zur Umsetzung der Millennium Development Goals (MDG). Diese Entwicklungsziele hatten die Vereinten Nationen im Jahr 2000 verabschiedet, um bis zum Jahr 2015 die bitterste Armut und Benachteiligung auf der Welt zu reduzieren. Niggli machte klar, dass diese Ziele eigentlich sehr bescheiden seien, rechnete aber auch vor, wie viel ihre Umsetzung koste. Wie bescheiden der Aufwand der reichen Industrieländer für Entwicklungshilfe ist, gemessen an ihrem Bruttosozialprodukt, verschlug manchem Zuhörer sicher die Sprache.

Peter Niggli verdeutlichte mit dramatischen Zahlen, dass die Welt nicht im Lot ist.

Nachdem Christiane Daepp, Gründerin des Ideenbüros, Kinder beraten Kinder, ihr Referat gehalten hatte (siehe Seite 5), trat der Nationalrat und Stadtpräsident von Biel, Hans Stöckli, vors Publikum. Mit sympathischer Offenheit gab er zu, vor der Einladung zum Kongress noch nie etwas über die MDGs gehört zu haben. So nahmen seine kurzweiligen Ausführungen denn mehr Bezug auf Versöhnung aus seiner Sicht im Alltag der Politik und aus seiner vorpolitischen Tätigkeit als Richter.

Nach gefühlvollem Jazz von Nathanael Su (Alt Saxophon) und Fredi Lüscher (Klavier) beschäftigten sich die KongressteilnehmerInnen in Gruppen mit den MDGs. Lösungsansätze für den Alltag wurden gesucht und später vorgestellt. Der musikalische Ausklang des Tages war Anna-Katharina Mücke (Geige) und Keum-Ha Ce (Klavier) vorbehalten.

Beim Kongress wurde einstimmig beschlossen, der Schweizer Regierung einen Brief mit der Aufforderung zu schreiben, die MDGs umzusetzen. Dieser Brief ist in Bearbeitung und trägt in sich die Hoffnung zu vermehrter Weitsicht auf politischer und wirtschaftlicher Ebene. (Gerlinka Neumeyer/hei)

Der musikalische Rahmen des Kongresses stimmte: Neben klassischen Klängen gab es zum Beispiel von Nathanael Su auch gefühlvollen Jazz.

Eine junge Kongressteilnehmerin stellt die Ergebnisse ihrer Arbeitsgruppe vor. Auch durch das Ideenbüro hat die S.E.R. Stiftung CH einen guten Draht zu jungen

Die Kongressbesucher waren bei allen Beiträgen mit ganzer Konzentration dabei. Fotos: Jäggi

Schulalltag ganz anders: Per Unterschrift auf Versöhnungs-Kurs

Ideenbüro - Kinder beraten Kinder

„Wenn du findest, die Welt sei kalt und unbeseelt, sieh zu, dass du sie selber in deiner näheren Umgebung beseelst.” Das war das zentrale Fazit, das Christiane Daepp zum Ende ihres Referats beim Kongress in Magglingen zog. Die Lehrerin und Gründerin des Ideenbüros an der Schule Leubringen stellte ihr Versöhnungsprojekt vor: Kinder beraten Kinder in unterschiedlichsten Problemsituationen. Anhand eines kurzen Films wurden drei Beratungen und ihre Versöhnungsaspekte vermittelt.

Christiane Daepp, die Leiterin des Ideenbüros, zeigte in ihrem Referat praktische Wege zur Versöhnung auf.

Nach Befragungen beider Streitseiten wird gemeinsam nach Lösungswegen gesucht und diese im Erfolgsfall per Unterschrift besiegelt. Nach einiger Zeit wird geprüft, ob die Vereinbarungen zu Verbesserungen geführt haben.

Die Bereitschaft, Probleme der anderen anzuhören, sich für einander zu interessieren, einander zuzuhören, seien nur einige der Wege zum Erfolg, so Christiane Daepp. Die Stimmung an der Schule Leubringen habe sich indes sehr verbessert.

Das 2002 gegründete Ideenbüro erhielt 2004 den Orange Award von UNICEF für die Förderung des interkulturellen Dialogs - auch weil es auf andere Schulen zu übertragen sei. (hei)

Christine Krebs (links), Moderatorin der Veranstaltung und bis Mai 2005 Leiterin der UN-Arbeitsgruppe CH, neben Tebora Merz, einer der zentralen Mitorganisatorinnen des Kongresses.

Praktische Energiearbeit kam am besten an

Veranstaltung der Ergosom Praxis Basel

„Habe ich mich mit meinen Eltern versöhnt? Mit meiner Familie? Bin ich mit mir selber versöhnt?” Fragen wie diese haben die Teilnehmer einer Veranstaltung der Ergosom Praxis Basel (Schweiz) beschäftigt. Nach einer Einführung zum Thema Versöhnung durch Jacqueline Rutishauser dienten die Fragen als Denkanstöße: Wo fange ich persönlich mit Reconciliation an? Später zeigte Roland Hoppler den Bezug zwischen Ergosom Energiearbeit und Versöhnung auf. Anschließend praktizierte Rebecca Weisskopf mit den Teilnehmern praktische Übungen aus der Ergosom Energiearbeit. Das kam besonders gut an. (Simone Rutishauser)

Auf dem Programm der altersabhängigen Gruppenstunden der Kinderhilfe stehen Singen, Spielen, Malen, Basteln und vieles mehr.

Ein Regenbogenfisch als Lehrmeister

Beitrag der S.E.R. Kinderhilfe e.V. in Wesel - „Jung und Alt gemeinsam für Versöhnung”

Der Regenbogenfisch stiftet Frieden” - Diese Geschichte von Markus Pfister hat als Vorlage gedient, mit der die Kinder der S.E.R. Kinderhilfe e.V. Wesel zwei Nachmittage im Rahmen der Reconciliation-Woche mitgestaltet haben. Unter dem Motto „Jung und Alt gemeinsam für Versöhnung” ging es darum, alte und junge Menschen an einen Tisch zu bringen, um miteinander zu reden, zu spielen, Verständnis für einander zu wecken und so Versöhnung zu thematisieren.

Durch die Geschichte, in der von einem Krieg der Fische mit einem Wal erzählt wird, waren den Kleinen Gedanken zu Versöhnung und Frieden nicht fremd. Zu sechs selbstgemalten großen Bildern wurden kurze, prägnante Texte verfasst, die jeweils ein oder zwei Kinder lesen übten, um ihn den Gästen vortragen zu können. Die Moral der Geschichte: „Versöhnung kommt vor dem Frieden.” Beide Seiten - Alt und Jung - erlebten so von Freude und gutem Kontakt geprägte Stunden.

Der S.E.R. Kinderhilfeverein war 1997 auf Initiative von Helga Röhling in Wesel gegründet worden und ist als gemeinnnützig anerkannt. Die Arbeit ist mit dem Jugendamt abgestimmt. Der Verein möchte Schulkindern im Alter von sechs bis 14 Jahren Freude bereiten und ihnen Selbstvertrauen, aber auch Liebe mit Konsequenzen und Regeln geben.

In Wesel stehen die Lettern S.E.R. für Stabilität, Einheit und Reinheit. „Stabilität hilft den Kindern, mit dem Zeitgeschehen zurechtzukommen, in Einheit mit sich, seinen Nächsten und der Natur zu leben. Jedes Kind wird 'rein' geboren. Die Stabilität hilft, diese Reinheit zu erhalten und zu bewahren”, wie Helga Röhling, Leiterin der Kinderhilfe, es schon 2001 formulierte.

Sechs- bis 14-Jährige werden in Wesel betreut. Fotos: Archiv

Helga Röhling, Leiterin der Kinderhilfe.

Die spezielle S.E.R.-Arbeit ist es, Brücken zu bauen von Mensch zu Mensch, was im konkreten Fall bedeutet, etwa Kinder von politisch verfeindeten Bevölkerungsgruppen zueinander zu bringen. Den Kindern wird dabei vermittelt, dass sie sich als Menschen durch nichts voneinander unterscheiden als den kulturellen Hintergrund. Und darin liege die Chance, es ab heute anders zu machen, als die Elterngeneration es tue.

Wichtig ist dabei, das „Wir-Gefühl” zu entwickeln und zu stärken, dies auch im Sinne des „eigenen Heims” zu erfahren, in dem die Kinder friedlich zusammenkommen. Es ist zu beobachten, dass die Kinder auf Grund des Lernerfolges das Haus der Kinderhilfe erhalten wollen, würdevoll damit umgehen, es gar sauber halten; ein zusätzlicher Erfolg.

Als der Verein seine Arbeit aufnahm, hatte er es mit Kindern zu tun, die sich durch treten und schlagen durchsetzten. Damit war bereits nach einem halben Jahr Schluss. Heute kann man schon ein „Danke” und „Bitte” bei den Aktivitäten und bei Tisch hören. Wird in der Gruppe ein neues Kind aufgenommen, das ein aggressives Verhalten an den Tag legt, weisen die Anderen es darauf hin: „So etwas machen wir hier nicht. Wir machen das anders.” Selbst Kinder, die altersmäßig nicht mehr betreut werden, kommen weiterhin zu den Gruppenstunden, weil sie das Stückchen Geborgenheit, das sie hier erleben, nicht aufgeben wollen. (Helga Röhling/hei)

Die S.E.R.-Kerze wirbt für die Millennium Development Goals (Entwicklungsziele) der UN.

Integration: Bessere Chance für Kinder der zweiten Generation?

S.E.R.-Feier in der Krefelder Friedenskirche

„Haben Kinder der zweiten. Generation eine bessere Chance, versöhnlicher mit den kulturellen Eigenheiten umzugehen?" Unter dieser Fragestellung fand in der Krefelder Friedenskirche ein ökumenischer Gottesdienst unter dem Leitthema „Globale Versöhnung" statt. Eingeladen hattten nicht nur die Pfarrer Klaus Niewerth und Christian Sandner sowie Pfarrer Dr. George Melel aus Sri Lanka und Pastor Joshua Wilfred aus Sierra Leone, sondern auch Mitglieder und Freunde der S.E.R. Stiftungen - unter anderem aus dem Projekt S.E.R.-Kerzen unter der Leitung von Annelies Stappen.

Im Rahmen der Feierlichkeit stellte der Stiftungsratsvorsitzende der S.E.R. Stiftung D, Christopher Mähl, das Projekt „Global Reconciliation" und die Ziele der Stiftung vor. Anschließend erläuterte er die Arbeit der von der S.E.R. Stiftung D geförderten Kinderhilfe e.V. in Wesel und das „Ideenbüro, Kinder beraten Kin-der", ein Schweizer Projekt an einer Schule in Leubringen.

Pfarrer Dr. Melel sprach über seine Arbeit im Netzwerk Fremdsprachiger Gemeinden. Zur besseren Integration unterstützt er indische Familien mit Deutsch-Unterricht und bei Schularbeiten.

Zum Zeichen der Verbundenheit im Geiste der Versöhnung brannten drei S.E.R.-Friedenskerzen auf dem Altar. Bei einem späteren regen Gedankenaustausch wurde über Möglichkeiten der Fortführung und Erweiterung der gemeinamen Arbeit gesprochen. (Josefine Brecht)

Mehr zur Mitarbeit motivieren

Treffen des S.E.R.-Freundeskreises auf Schloss Weiterdingen

Kommunikation, Transparenz und ein rücksichtsvoller Umgang miteinander stärken den Willen für das freiwillige Engagement. Durch sie lassen sich gemeinsame Ziele effizienter erreichen, was für die Stiftungsarbeit von großer Bedeutung ist. Zu diesem Schluss ist der Freundeskreis der S.E.R. Stiftungen bei seinem Treffen auf Schloss Weiterdingen bei Singen zum Abschluss der Reconciliation-Woche gekommen.

Zudem wurde festgestellt, dass das Engagement für UN-Angelegenheiten im S.E.R.-Freundeskreis bekannter werden und mehr Unterstützung finden müsse. Ansätze wurden diskutiert, wie mehr Menschen zur Mitarbeit zu motivieren seien.

Zu Beginn des Treffens hatten sich die Teilnehmer bei einer Wanderung mit dem Begriff Reconciliation anhand des Textes „Engel der Versöhnung" von Anselm Grün auseinandergesetzt. Beim folgenden Ritual ging es darum, durch Segnung des mitgeführten Rheinwassers die Qualität der Flüsse zu verbessern und so auch die Versöhnung mit der Natur zu fördern. (Heike Böhi)

Mitglieder des S.E.R.-Freundeskreises bei einem Ritual mit Rheinwasser, das die Qualität der Flüsse verbessern soll.

Gedicht zu Global Reconciliation

Reconciliation

Würde
Würde der Frau
Würde des Menschen
Menschenwürde

Mensch sein in Würde
geboren werden in Würde
in Würde sterben
dazwischen ein Leben in
Würde

von jeder Kultur
von jeder Religion
von jeder Nation
von jedem Menschen

das Beste nehmen und
zusammenbringen
zum Wohle aller Menschen
dienen
zum Wohle und Heilwerden
der gesamten Schöpfung
gelangen
RECONCILIATION

nicht mit Druck
nicht mit Macht
nicht mit der Überzeugung,
dass der eigene Beitrag
der Beste und einzig
Wahre ist -

auf der Ebene der
Gleichberechtigung
in völliger, gegenseitiger
Toleranz und Akzeptanz
RECONCILIATION

Mensch sein
frei sein von Wertung

in Würde Kind sein
in Würde Frau sein
in Würde Mann sein
Mensch sein in Würde

voll Würde
würdevoll

RECONCILIATION

Von Josefine Brecht

» Der Siege göttlichster ist das Vergeben. «
Friedrich von Schiller (aus: Die Braut von Messina)

Neue Botschaft für die Menschen aus Nagarkot

Global-Family feiert Reconciliation in Nepal

Der erste Tag der neuen Sitzung 2062/63 Nepalzeit - Weltzeit 2005. In der Shree Mahakali Secondary School werden die Vertreter von „Global-Family" warmherzig von den Lehrern, Schülern und deren Eltern begrüßt. Der Grund des Besuches in Nagarkot war diesmal der „World Reconciliation Day", der gemeinam mit den Patenkindern der Organisation sowie deren Eltern gefeiert werden sollte.

Im Bibliothekzimmer begann die Versammlung mit einem stillen Gebet für die Versöhnung in der Welt. Aber vom „Weltversöhnungstag" hatten die meisten noch nie gehört. Mit einigen kurzen Erläuterungen zum Schutz des menschlichen Lebens, zur Erhebung der menschlichen Würde und zur Suche nach einem gesegneten Weg zu globaler Versöhnung und Frieden konnten sie etwas anfangen.

Die Global-Family-Vertreter überbrachten die Botschaft, für den Frieden in der ganzen Welt zu beten. Wenn alle Gemeinschaften oder Nationen die Motive hinter dieser Botschaft akzeptierten und durchführten, dann gebe es eine bessere Welt. Es war jedoch nicht zu überhören, wie schwierig das Thema für die Menschen ist, die nicht in der Lage sind, sich eine kleine Mahlzeit am Tag leisten zu können. (Raj Shrestha, Koordinator von Global-Family/Gisela Kuhle)

Die Patenkinder von Global-Family und ihre Eltern beten für Versöhnung in der Welt. Foto: Shrestha

Vorbereitung der Seto Puja in Nagarkot. Foto: Pegels-Niesel

Beten für den Frieden

Tibetisch-buddhistische Zeremonie

Den Termin für die Seto Puja - die weiße Zeremonie für den Frieden - hatten die acht buddhistischen Lamas anhand planetarischer Konstellationen als günstig errechnet. Morgens um acht beginnen sie in der Om Manla Begegnungsstätte in Nagarkot (Nepal) mit der Vorbereitung der Zeremonie, die fünf Stunden dauern sollte. Altar, Trommeln, Muschelhörner und Blechinstrumente werden aufgestellt, ein Doppelvajra in farbigem Sand auf den Boden gemalt und später als Feuerstelle genutzt. Langsam treffen die etwa 100 Gäste ein: Bauern aus den Dörfern, Geschäftsleute aus Kathmandu und einige Besucher aus Deutschland. Nach einem Gedankenaustausch über Reconciliation beginnt die Puja mit Gesängen, Musik und der Rezitation von Mantren, um Buddha anzurufen und die Göttliche Energie einzuladen. Erste Opfer werden dargebracht. (Bärbel Pegels-Niesel)

Zwischen Vergangenheit und Versöhnung

Reconciliation-Woche in Burundi - Wie kommen Tutsi und Hutus wieder zusammen?

Burundi - Tutsi und Hutus. Das ruft Erinnerungen wach. Wie können Menschen mit den Verletzungen dieser Vergangenheit miteinander leben? Fast eine Million Menschen soll in den drei Massaker-Monaten 1994 im Nachbarland Ruanda das Leben verloren haben, als Hutu-Horden die Tutsi-Minderheit schlichtweg ausrotten wollten. Ist da Versöhnung überhaupt möglich?

„Lasst uns uns heute miteinander versöhnen, damit unser morgiges Leben ein erfülltes sein kann!" Dies war das Leitthema der Reconciliation-Woche in Gitega (Burundi) unter der Schirmherrschaft des Erzbischofs von Gitega, seiner Exzellenz Ntamwana, in Verbindung mit der S.E.R. Stiftung. Sehr erfreulich: die rege Teilnahme der Jugend.

Die Waisenkinder von Kezakimana auf dem Weg zum Gottesdienst in Gitega. Später gab's ein Picknick. Foto: Ntahomvukiye

In täglichen Treffen wurde das Folgende erarbeitet: Unter Versöhnung versteht man nicht das Vergessen oder Entschädigung, sondern einen Weg, den Frieden des Herzens wiederzufinden, Leiden zu verarbeiten und zerstörte Bindungen neu zu knüpfen. Dieser Weg beginnt mit Vergebung und muss vom Opfer ausgehen. Das Opfer muss in sich das Böse erkennen, was es erlitten oder anderen zugefügt hat - auch um Akzeptanz der eigenen Schwächen bei anderen und sich selbst zu finden. Erst dann ist mit Gottes Hilfe Versöhnung möglich. (Dismas Ntahomvukiye/Christiane Rosenow)

Alt werden will jeder - aber alt sein eher niemand

Österreich: Projekt Lebenswerte Lebenswelten

Zu den Projekten, die von den Senioren selbst angeregt wurden, zählt auch das gemeinsame Malen von Jung und Alt. Fotos: pr

Alt wird in der heutigen Gesellschaft mit abgenützt, verbraucht, krank und freudlos assoziiert. „Forever young" ist in. Mode, Gesundheit und Vitalität werden der Jugend zugeschrieben, dem Älterwerden eher körperliche Abbauprozesse. Dabei erfreuen sich nicht nur die ÖsterreicherInnen einer steigenden Lebenserwartung. Rund 20 % von ihnen sind über 60 Jahre alt. Tendenz steigend.

„Lebenswerte Lebenswelten" ist ein Modellprojekt zur Gesundheitsförderung für Menschen zwischen 60 und 75 Jahren. Es wird vom Fonds Gesundes Österreich finanziert und durchgeführt vom Institut für Sozialmedizin der Universität Graz. Ziel des Projektes ist, die - durch die höhere Lebenserwartung gewonnenen - Jahre, zu gesunden, erfüllten und unabhängigen Lebensjahren zu machen.

Wie ist das zu erreichen? Ein Schlüssel ist die Aktivierung von älteren Menschen. Partizipation ermöglicht Menschen aktiv zu werden und zu lernen. Eine Befragung zum Thema Gesundheit, Wohlbefinden und Lebensqualität führte zu bedarfsorientierten Angeboten: Kurse und Projekte werden nach den Wünschen der Älteren organisiert.

Aktivität fördert Gesundheit, Wohlbefinden und Lebensqualität - das gilt auch für ältere Menschen.

Nach jetzt gut zwei Jahren hat sich ein buntes Kaleidoskop verschiedener Kurse und Projekte (wie etwa Gedächtnistraining, Erzählcafe, Besuchsdienst) gebildet. Gemeinsamer Nenner aller Projekte: Die Initiative geht von den Älteren aus, und der Schwerpunkt liegt auf Selbstverantwortung, Kreativität, Begeisterung und sozialen Kontakten. (Eva Pöcheim)

▸ Weitere Infos zum Projekt im Internet unter: www.lebenswelten.meduni-graz.at
E-Mail-Kontakt: Eva Pöcheim, S.E.R.-Repräsentantin A, eva.poecheim@meduni-graz.at

Eine Chance für die Ärmsten - Mikrokredite

UN-Jahr des Kleindarlehens - Neuer Wirtschaftszweig hat mit Alimentierung nichts zu tun

Es ist ein Erfolgsmodell: Das Jahr des Mikrokredits, das die Vereinten Nationen für 2005 ausgerufen hatten, bewährt sich als Instrument der Armutsbekämpfung und der Steigerung der Entwicklungschancen. Denn diese Kreditform bietet auch für ärmste Bevölkerungsteile gute Möglichkeiten, sich am Wirtschaftskreislauf zu beteiligen und etwa eine Ausbildung zu finanzieren oder eine berufliche Laufbahn zu ebnen.

Im Gegensatz zu anderen Mitteln der Armutsbekämpfung ist die Mikrokreditvergabe keine moderne Form einer "Alimentierung der Armen", sondern ein Wirtschaftszweig, der Anbietern durchaus Chancen auf eine gute Dividende ihres eingesetzten Kapitals bietet. Weltweite Rückzahlungsquote: 95 Prozent.

Seit Mitte der 70er-Jahre macht die von Mohammed Junus in Bangladesh entworfene Idee Schule. Anfang der 80er gründete er mit Unterstützung internationaler Geber die Grameen-Bank, die heute im Jahr rund eine halbe Milliarde Dollar als Darlehen vergibt. "Grameen" bedeutet dörflich. Der Name ist Programm: Die 12000 Bankangestellten sind heute in 44000 Dörfern Bangladeschs aktiv und zählen allein 3,2 Millionen Familien zu ihren Kunden. Das Modell ist weltweit zu finden.

Durch Kleinkredite wird zum Beispiel eine Tischlerausbildung vorfinanziert und auch die Gründung einer Tischlerei, die wiederum Arbeitsplätze schafft. So entstehen erfolgreiche wirtschaftliche und soziale Netzwerke der Entwicklung. (Markus Köhl)

Niederländer finden Geschmack an der Ergosom-Methode

25 Therapeuten mit klassischer Ausbildung haben sich in Houten (Niederlande) die Ergosom-Methode in einem Workshop von einem deutschen Spezialistenteam erläutern lassen. Nach einer theoretischen Einführung in diese energetische Heilmethode, die komplementär und unterstützend zu klassischen Methoden wirkt, ging es bald an die praktische Demonstration. Die hinterließ nachhaltige Wirkung, denn die anfängliche Skepsis der Teilnehmer wandelte sich in den Wunsch nach einer qualifizierten Ausbildung. (Verena Zander)

Ergosom-Workshop in Houten

Patienten haben ein Recht auf die freie Wahl einer Therapie

Urteil des Bundesgerichtshofes nimmt Mediziner in die Pflicht

Wenn Ärzte ihre Patienten nicht über Alternativen zu geplanten Behandlungsmethoden aufklären und ihnen nicht die Wahl einer Therapie ermöglichen, machen sie sich haftbar. Nach einem Urteil des Bundesgerichtshofes (BGH) in Karlsruhe müssen Mediziner für die Folgen geradestehen, wenn sie dieser zusätzlichen Aufklärungspflicht nicht nachkommen. In dem Fall, der zu dieser am 2. April 2005 veröffentlichten Leitsatzentscheidung führte, ging es um das gebrochene Handgelenk einer Frau, das nach dem Eingipsen nicht wie erhofft zusammengewachsen, sondern in einer Fehlstellung verheilt war. Die Frau hatte den Arzt daraufhin verklagt, weil er ihr nicht gesagt hatte, dass das Gelenk auch durch erneutes Richten oder eine Operation hätte behandelt werden können.

Ärzte müssen über alternative Arten der Behandlung informieren.

Nach Ansicht der Richter des VI. Zivilsenats ist die Wahl der Behandlungsmethode zwar zunächst Sache des Arztes. Gibt es jedoch mehrere, muss der Arzt den Patienten informieren und ihm die Entscheidung überlassen, welches Risiko er eingehen will.

Da der Arzt in dem Fall die Klägerin nicht an der Entscheidung beteiligt habe, sei die Behandlung rechtswidrig gewesen. Der Arzt müsse deshalb für deren Folgen haften, heißt es im Urteil. (Markus Köhl)

Weitere Informationen zu dem Urteil vom 15.März 2003 können Sie im Internet finden unter: www.bundesgerichtshof.de Den Menü-Punkt „Entscheidungen" anklicken und unter „Dokumentensuche" das Aktenzeichen VI ZR 313/03 eingeben.

Oldenburg: Tagung zu ergänzender Medizin

Unter dem Titel „Auf dem Weg zur Komplementärmedizin - Brückenschlag zu mehr Kooperation von Schulmedizin und ergänzenden, alternativen Heilsystemen" veranstaltet der Ergosom-Verein Deutschland am 17. September 2005 im Klinikum Oldenburg eine Tagung. Kontakt: andrea.hattendorf@ewetel.net

Anzeige

Ferienhaus auf Terschelling zu verkaufen

Nach vielen Jahren wundervoller und erholsamer Urlaube trennen sich meine Eltern von ihrem Ferienhaus auf Terschelling. Diese Insel und insbesondere dieses idyllische Haus, das wie ein Refugium zu jeder Jahreszeit für mich war, sind mir sehr ans Herz gewachsen. Es würde mich sehr freuen, wenn das Haus einen neuen Besitzer aus dem Kreise von S.E.R.-Freunden und -Freundesfreunden fände. Vielleicht ergibt sich eine Kaufgemeinschaft mehrerer Interessierter. Das Haus könnte ein wunderbares Retreat für mehrere Menschen werden, die auch Freude am Erhalt und der Pflege des Hauses und des Grundstückes haben. Der große Garten bietet ideale Möglichkeiten zum Zelten.

Es gibt keinen anderen mir bekannten Ort, an dem ich so mit meiner Seele, meinem Herzen und meiner Lebenskraft in Kontakt komme wie dort. Die Natur, die Wälder und der unendlich scheinende Strand. Ich respektiere die Entscheidung meiner Eltern - wenn auch mit großem Trennungsschmerz. (Imke Prinz)

Nur rund 1000 Meter vom Strand entfernt: Dieser 65-Quadratmeter-Bungalow mit Wohn-/Ess-Raum, 2 Schlafzimmern, Küche, Bad, Gäste-WC und Garage steht auf der holländischen Nordseeinsel Terschelling auf einem 700-Quadratmeter-Grundstück mit altem Baumbestand. Das Ferienhaus wird komplett samt Mobiliar und Haushalt verkauft. Verhandlungsbasis: 270 000 € .
Auskunft und Kontakt: Imke Prinz, Falkensteinerstraße 12, 65779 Kelkheim, Tel. 06195 / 674466

Programmvorschau Herbst 2005

jeweils	**Brunch**	11:00
	Vorträge	13:30

Samstag, 10.09.05 *
Sommerfest „Que sera" mit Film, Musik und kulinarischen Köstlichkeiten. Alle kreativen Ideen, die zur Freude beitragen, sind willkommen.

Samstag 25.09. 05
Vortrag Das Ohr erschliesst uns die Welt
Patricia Anklin
Die „Tomatis-Methode" zeigt auf, welche Töne vom Gehirn wahrgenommen oder ausgeblendet werden.

Fr-Sa 28.-29. 10.05 *
Ausflug mit Wanderung in Flüli Ranft
Tebora Merz Jacqueline Rutishauser

Sonntag 27.11.05
Vortrag **Dr. med. Jürg Reinhard**
Physiker, Naturheilarzt und Bergführer, geht unkonventionelle Wege der Forschung und der Heilung.
Welche Überraschung hält er für uns bereit?

Sonntag 26.12.05
Weihnachtsfeier ab 17 Uhr

* auf Anfrage Programminformation

Therapeutische Angebote

Das Zentrum für Gesundheit und Begegnung ist ein Ort der Erholung und der Regeneration. Es werden zurzeit folgende ganzheitliche Behandlungen und Kurse angeboten.

- **Naturheilpraxis**
- **Kinesiologie**
- **Stimmarbeit**
- **Ergosom Energiebehandlung**
- **Yoga für Mutter und Kind**
- **Körperorientierte Psychotherapie**
- **Psychologische Beratung**
- **Klassische Homöopathie und Psychotherapie**

Für Fragen und Auskünfte sind wir jeweils am Montag und Dienstag telefonisch für Sie da.
Gerne zeigen wir Ihnen das Haus mit den schönen Kurs-und Seminarräumen und die Umgebung. Wir würden uns freuen, Sie als Seminar- und /oder KursleiterIn bei uns begrüssen zu dürfen.

Übernachtungen im Haus sind möglich.

Anmeldung / Informationen
Ergosom Zentrum Nidau Tel. +41 32 333 2704
Oberer Kanalweg 8 ergosom@bluewin.ch
25 60 Nidau www.ergosom.ch

Ergosom Energiearbeit

Die Ergosom Energiearbeit eignet sich für alle Menschen.
Durch die Ergosom Energiearbeit werden Impulse gesetzt um gestaute Energien ins Fliessen zu bringen, die Energiebahnen zu stabilisieren und zu vernetzten. Diese können wieder harmonisch zusammen wirken und zu einem Ausgleich kommen. Jeder Mensch hat einen gesunden Kern, aus welchem sich ein Kraftfeld entfalten kann. Dadurch wird ein Erneuerungsprozess angeregt.

Ausbildung Kurs 3 Beginn 31. 08. 2005

Ausbildungsteam

R. V. Tajon	Seminarleiter, Jurist, Politologe und Wirtschaftswissenschafter
J. Rutishauser	Dipl. Pflegefachfrau, NVS - A - Therapeutin
M. Rutishauser	Prof. Dr. med. emeritierter Kinderarzt
A. Hess	Dipl. Pflegefachfrau
R. Hoppler	Dipl. Physiotherapeut, Dipl Körper- und Atemtherapeut LIKA

Anmeldung / Informationen
Schulleiterin
Jacqueline Rutishauser Tel. +41 61 421 41 16
jrutishauserpaz@bluewin.ch www.ergosom.ch

Gemeinnützigkeit fördert Gemeinnützigkeit

Wer ist Global Balance? - Was will Global Balance? - Was tut Global Balance?

Romulo V. Tajon

Markus Köhl

Matthias Tajon

Die Global Balance Foundation e.V. ist eine gemeinnützige Organisation. Am 10. Mai 2005 ist sie in Hamburg als Verein registriert worden. Global Balance ist Unterstützerplattform und zugleich Koordinierungsstelle für gemeinnützige Aufgaben und Angelegenheiten. Das Spektrum umfasst alle gesamtgesellschaftlichen Engagements, da die geförderten Organisationen ausschließlich gemeinnützigen Zwecken dienen. Mit dem Motto „Gemeinnützigkeit fördert Gemeinnützigkeit“ betritt Global Balance einen neuen Weg zur Stärkung des dritten Sektors unserer Gesellschaft.

Wichtigster Zweck des Vereins ist die Unterstützung, Förderung und Koordination von sowie die Kooperation mit gemeinnützigen Organisationen, Nicht-Regierungs-Institutionen (NGOs - Non-Goverment-Organisations), die sich karitativ und humanitär motiviert, in der Stärkung von Gerechtigkeit, Frieden und Ordnung engagieren. Partner sind Organisationen, deren ziviler Großmut und Brüderlichkeit sie in allen Ebenen leitet, ungeachtet der Rasse, der Hautfarbe, des Glaubens und persönlicher Charaktäre und Eigenarten.

Globales Gleichgewicht soll durch Förderung von Bildung, Wissenschaft und direkten humanitären Zielen auf allen Ebenen umgesetzt werden. Es gilt, Brücken für alle Konflikte - kulturelle, soziale, ökonomische, politische und religiöse - zu schlagen. Lokal und global. Hierfür konzipiert die Foundation Seminare, Konferenzen und wissenschaftliche Publikationen. Alles steht unter dem Motto „Eine Welt, Eine Seele”, egal, ob es darum geht, ein Forum für Zukunftsgedanken zu bieten oder Wege aufzuzeigen, die der gemeinsamen Gestaltung von Gegenwart und Zukunft im Sinne nachhaltiger Entwicklung dienen.

Romulo V. Tajon leitet mit seinen Ideen und seinem Wissen als Vorstandsvorsitzender die Foundation. Er ist zugleich Gründungsmitglied und Vorstand der S.E.R-Stiftung, die bei den UN ECOSOC-Beraterstatus hat. Sein Sohn Matthias K. Tajon bringt wirtschaftliches und juristisches Fachwissen als Kassenwart und Vorstandsmitglied ein. Geschäftsführender Vorstand ist Markus Köhl, Stiftungsfachmann, NGO-Experte und mit internationalen Kooperationsprojekten bestens vertraut. (mk)

Bestellcoupon • NEWSLETTER ser info

Sofern Sie den Newsletter nicht schon als Mitglied der S.E.R. Stiftungen oder einer ihrer Partnerorganisationen erhalten, haben Sie hier die Möglichkeit, ihn sich oder einem anderen lieben Menschen zu schenken. Bitte senden Sie den ausgefüllten Coupon an die unten genannte Adresse.

☐ Bitte senden Sie mir ein kostenloses Probeexemplar des Newsletters "ser-info" der S.E.R. Stiftungen D, CH, NL und ihrer Partnerorganisationen, herausgegeben von Global Balance Foundation e.V.
(Bitte Anschrift des Auftraggebers ausfüllen.)

☐ Ja, ich möchte den Newsletter (3-4 Ausgaben im Jahr) gegen eine Spende von mindestens 20 €/Jahr haben.
Bei Lieferung ins europäische Ausland (außer Schweiz und Niederlande) werden zusätzlich 5 € für Porto erbeten.
(Bitte Anschrift des Auftraggebers ausfüllen.)

Anschrift des Auftraggebers
Name: .....
Straße: .....
PLZ/Ort: .....
Telefon: .....

☐ Ja, ich möchte den Newsletter für ein Jahr verschenken und spende dafür mindestens 20 €.
(Bitte Anschrift des Auftraggebers und des Empfängers ausfüllen.)

Anschrift des Empfängers
Name: .....
Straße: .....
PLZ/Ort: .....

☐ Ja, ich möchte Fördermitglied der Global Balance Foundation e.V. werden und spende einen Jahresbeitrag von 50 € oder mehr. Fördermitglieder erhalten den Newsletter automatisch.
(Bitte Anschrift des Auftraggebers ausfüllen.)

Ort, Datum, Unterschrift

Dieser Auftrag kann innerhalb von 14 Tagen schriftlich bei nebenstehender Adresse widerrufen werden. Andererseits verlängert er sich automatisch um ein Jahr, wenn er nicht spätestens vier Wochen vor Ablauf schriftlich gekündigt wird.

Global Balance Foundation e.V.
Saseler Weg 5
D-22359 Hamburg
Telefon: +49 (0)40/64538050
Fax: +49 (0)40/64538117
Bankverbindung:
Hamburger Sparkasse
BLZ 20050550
Kto 1217133840

Vorschau auf die Ausgabe 3/2005

Für den nächsten Newsletter „ser-info”, der voraussichtlich Ende September/Anfang Oktober erscheinen wird, sind bisher drei Themenschwerpunkte geplant:

- Ein Rückblick auf die UN DPI/NGO Konferenz in New York vom 7. bis 9. September 2005.
- Ein Blick auf den Nahostkonflikt und Möglichkeiten seiner Entschärfung aus Sicht jeweils der Palästinenser und der Israelis.
- Ein Interview mit dem sozial äußerst engagierten niederländischen Künstler Herman van Veen.

Ein Haus der Versöhnung

Die Begegnungsstätte Waldhof im Kurort Bad Eilsen

Der Waldhof mit seinem parkähnlichen Garten und seiner kraftvollen Ausstrahlung ist ein stilvoller Fachwerkbau, quadratisch um einen Innenhof errichtet und idyllisch am Waldrand des Kurortes Bad Eilsen gelegen. Vor 70 Jahren als Augenklinik errichtet, soll der Waldhof im nördlichen Weserbergland als Baudenkmal in seiner Schönheit erhalten und als eine Stätte der Begegnung genutzt werden.

Die Begegnungsstätte Waldhof ist ein Haus der Versöhnung. Sie soll ihren Beitrag leisten, indem sie Menschen jeden Alters und aller Kulturkreise und Glaubensrichtungen einlädt, aufeinander zuzugehen und die Vielfalt als Reichtum zu erfahren. Außerdem soll sie Raum bieten, die Suche nach Mitteln und Wegen zu unterstützen, Konflikte innerhalb unserer Gesellschaft und zwischen den Kulturen zu mindern. Die Verantwortung für das Gemeinwohl und Toleranz gegenüber Andersdenkenden und Andersgläubigen sollen als Vorteile aufgezeigt werden. Nach den Vorstellungen der Eigentümerin, die Begegnungsstätte Stiftung Waldhof gGmbH, soll an diesem Ort auch das Wissen um die Einheit von Körper, Geist und Seele gefördert und diese Einheit erfahrbar gemacht werden.

Die Begegnungsstätte Waldhof in Bad Eilsen aus der Luft: Das Gebäude war vor 70 Jahren als Augenklinik errichtet worden.

Diese Ziele sollen in Seminaren, Tagungen und Kulturveranstaltungen zu folgenden Schwerpunkten ihren Ausdruck finden: interreligiöser und interkultureller Austausch, Anregung und Vernetzung von Versöhnungsprojekten sowie Konfliktforschung.

Unter dem Aspekt der Steigerung der Lebensfreude als Grundstein für einen friedlichen und toleranten Umgang miteinander sollen Kinder- und Jugendhilfe unterstützt werden. Zudem wird zur Förderung von Kunst, Bildung und Kultur beigetragen.

Ein „Institut für subjektives Lernen" soll unter dem Dach der Begegnungsstätte Waldhof Wege zur Erweiterung der inneren Wahrnehmung und damit auch des inneren Gleichgewichts aufzeigen. Subjektives Lernen bezieht körperliche, geistige und spirituelle Voraussetzungen, Fähigkeiten sowie Erfahrungen des Individuums ein.

Im Sommer 2005 hat die Begegnungsstätte Waldhof ihre Arbeit aufgenommen - zunächst im umfassend restaurierten, großen Seminarraum. In den nächsten Bauabschnitten werden weitere Arbeitsräume und Gästezimmer errichtet. Die Arbeit der gemeinnützigen Stiftungs-GmbH stützt sich auf Spenden, Privatdarlehen und ehrenamtliche Leistungen. (Herbert Peifer)

Anzeige

Lust auf Gartenpflege?
Suchen Hilfe beim Rasenmähen von 2500 Quadratmetern in Bad Eilsen.
Kontakt: Begegnungsstätte Waldhof, Herbert Peifer, Telefon: 0202 / 310814

IMPRESSUM

Herausgeber:
Global Balance Foundation e.V.
Saseler Weg 5, 22359 Hamburg
Tel.: +49 (0)40 / 645 33 575
Fax: +49 (0)40 / 645 04 833
E-Mail: info@global-balance.org
Web: www.global-balance.org
Redaktion:
Markus Köhl, Matthias Tajon; in Kooperation mit den Pressestellen
Telefon: +49 (0)40 / 645 33 575
redaktion@global-balance.org
Anzeigen:
Markus Köhl
Telefon: +49 (0)40 / 645 33 575
anzeigen@global-balance.org
Lektorat, Layout, Produktion:
graphikundtext.de
Matthias Heining, Hamburg
Druck:
Druckerei Rosebrock, Sottrum

Die Redaktion behält sich das Recht vor, Texte ohne Rücksprache mit AutorInnen zu redigieren und kürzen.

Anzeige

Wer kann mir helfen, meine Eigentumswohnung auf Sylt zu verkaufen?
Seit 2 ½ Jahren lebe ich im Norden der Rhön bei Hünfeld. Da ich jetzt weiß, daß hier mein Platz ist, möchte ich meine Einzimmer-Eigentumswohnung in Hörnum auf Sylt verkaufen. Wer Interesse hat, wende sich bitte an Manfred Sieg, der mir beim Verkauf hilft. Tel.: 04221-28 95 99
Zur Lage und Ausstattung:
Hochparterre, zur Süd-Ostseite gelegen, direkt am Strand mit Meerblick, 40,5 m² Gesamtfläche, Wohn-/Schlafzimmer, separate Küche, Wannenbad/WC, Flur und Loggia, Kellerraum.

In dem Gebäude links in dem Bild - "Residenz am Meer" - befindet sich die Eigentumswohnung mit einem Panoramablick auf das Meer.

„Seven" - Die Suche nach der verlorenen Melodie

Uslar: Gäste aus Polen beim KiMuKu 2005

Eine Woche lang hatten sie mit der Sonne gearbeitet und trotz schlechten Wetters das Lied „Die Sonne geht auf" geübt. Aber es half alles nichts: Zur Aufführung mussten die 50 Kinder, die eine Woche lang im ErlebnisWald Schönhagen kampierten, wegen des Regens doch das schützende Waldatelier aufsuchen. Auch wenn das KiMuKu 2005 eine feuchte Sache war, schweißte die gemeinsame Arbeit - zwischen Bäumen und Felsen - an dem Musical „Seven - Die Suche nach der verlorenen Melodie" die Sieben- bis 14-Jährigen aus Deutschland und Polen doch zusammen.

Den Zuschauern bot sich ein atmosphärisches Stück. Ein Stück, in dem einzelne Szenen für sich standen, und dabei doch ein Ganzes formten. Bilder, Farben, Bewegungen und Geräusche wurden dabei zum Erlebnis. Imke David hatte die künstlerische Leitung; für die organisatorische Leitung war Birgit Bilitz (die „Perle des Projekts", wie sich alle einig waren) vom Ergosom Verein in Uslar verantwortlich.

„Die Suche nach der verlorenen Melodie" wurde nach einer Idee der Musikerin Imke David von Herman van Veen komponiert und geschrieben. Der niederländische Künstler hat das Lied dem Begegnungsprojekt für „Kinder mit Musik und Kunst" geschenkt. Für Markus Köhl von der S.E.R. Stiftung D, die die Initiative fördert, passt das KiMuKu ausgezeichnet in die Zielsetzung der Stiftung.

Unterstützt wurde das KiMuKu nicht nur durch S.E.R., sondern auch von der EU. Sponsoren waren zudem die Niedersächsische Lottostiftung, die Jugendstiftung des Kreises Northeim, der Naturpark Solling-Vogler und das Deutsch-Polnische Jugendwerk.

(Christina Junginger/hei)

• Weitere Infos im Internet unter: www.kimuku.de

• Die Fotografin Birgit Küster (www.birgit-kuester.de) aus Hamburg plant mit ihren Aufnahmen vom diesjährigen KiMuKu eine Foto-Ausstellung.

Helfende Hände beim Balancieren auf dem Baumstamm.

Überraschender Besuch beim KiMuKu 2005: Polens Generalkonsul Jan Granat schaute vorbei, hier im Gespräch mit Organisatorin Birgit Bilitz.
Fotos: Küster

Papst Benedikt XVI. setzte Zeichen des Dialogs

Köln: 800000 Besucher feierten den XX. Weltjugendtag

„Wir sind gekommen, um IHN anzubeten." Unter diesem Motto aus dem Matthäusevangelium hatte Papst Benedikt XVI. die Jugend der Welt vom 11. bis 21. August 2005 zum XX. Weltjugendtag nach Köln eingeladen. 800000 Menschen zwischen 16 und 30 Jahren, 600 Bischöfe und 4000 Journalisten aus aller Welt waren seinem Ruf gefolgt.

Am Rande des Festes traf sich der neue Papst als Zeichen des Dialoges und der Versöhnung mit Protestanten und Orthodoxen. Zudem gedachte er in der Kölner Synagoge mit einem Rabbiner der 11000 von den Nazis ermordeten Kölner Juden. Tags darauf traf sich das Kirchenoberhaupt der Katholiken auch mit Vertretern muslimischer Gemeinschaften.

Höhepunkt der Festtage war die Messe auf dem Marienfeld. Tausende Gäste des Weltjugendtages hatten dort übernachtet, um den Gottesdienst mitzufeiern. Papst Benedikt XVI. sprach von der Wandlung und Erneuerung aus christlicher Sicht und bezog sich dabei auf die Eucharistie als Anbetung der Vereinigung.

Unter dem Motto „underconstruction - bau mit an einer gerechten Welt" fand im Vorfeld bundesweit der „Tag des sozialen Engagements" statt. In gut 4000 Projekten leisteten Jugendliche aus mehr als 160 Nationen über eine Million Stunden ehrenamtlichen Engagements als Zeichen der Solidarität mit benachteiligten Menschen zur Bewahrung der Schöpfung, für Gerechtigkeit und Frieden. (Markus Köhl)

• Weitere Infos finden Sie im Internet unter: www.dbk.de und www.wjt2005.de

REKORDZAHLEN

Rekordzahlen vom Weltjugendtag: 415 178 angemeldete Pilger (fast die gleiche Zahl kam unangemeldet) nahmen an gut 1000 Veranstaltungen an rund 500 Orten teil. Aus 197 Ländern kamen die Gäste, die in 350 000 Gemeinschaftsunterkünften in Schulen und Turnhallen, 91 000 Privatunterkünften und bei 30 000 Herbergsfamilien unterkamen. 27 000 freiwillige Helfer waren im Einsatz.

Erfrischendes Bad in heilkräftigem Wasser

Einladung zur Reise nach Lourdes im Juni 2006

So wünscht man sich das Willkommen in Lourdes: Gerade angekommen, ergibt sich schon die erste Gelegenheit zum Bad in dem heilkräftigen Quellwasser. Dieser Genuss bringt geistige Frische im Nu zurück, und er öffnet Herz und Seele für die einmalige Atmosphäre des Wallfahrtsortes. Überall auf dem Areal der Basilika und der Grotte, in der die junge Bernadette Soubi-rous 1858 die erste ihrer zehn Marien-Erscheinungen erlebte, herrscht tiefer Friede und große Menschlichkeit. Den ungezählten Kranken, die hier Heilung suchen, wird mit Würde begegnet. Diese Erfahrung haben alle Teilnehmer der fünftägigen Reise in den Südwesten Frankreichs unter Leitung von Rommy Tajon im Juni 2005 gemacht.

In Lourdes ist kein festes Programm nötig, denn es gibt zwischen der Kirche „Notre Dame du Rosaire", dem „Esplanade des Processions" und sogar unter den Anlagen ein Angebot von 6 Uhr früh bis Mitternacht. Jeder kann sich jederzeit Gebet und Gesang anschliessen. Orte der Stille gibt es in der Umgebung genügend.

Verschiedene Anliegen der S.E.R. Stiftungen wurden von den Mitreisenden zur Grotte gebracht, besonders der UN-Weltversöhnungstag; und Maria wurde um ihre Hilfe angerufen.

Die nächste Lourdes-Reise ist für die Zeit vom 7. bis 11. Juni 2006 geplant. Nach den schönen Erfahrungen dieses Jahres ist eine frühe Reservierung angeraten. (Lydia Marie Conrath/hei)

Der Wallfahrtsort Lourdes am Nordrand der Pyrenäen zieht Pilger aus aller Welt an. Nahe der Basilika und der Kirche „Notre Dame du Rosaire" (großes Bild), liegt die Grotte, in der die Heilige Bernadette ihre Marien-Erscheinungen (kleines Bild) hatte. Fotos: Mähl

Kontakt für Lourdes-Reise:
Lydia Marie Conrath, Bern
Tel./Fax: 00 41/31 352 87 19
eMail: lyromi.conrath@freesurf.ch

Anzeige

WIR MACHEN AUF SIE AUFMERKSAM

graphikundtext.de
Office
für Medienpräsenzen
DESIGN - LAYOUT - PRODUKTION

WEB
Web-Seiten,
statisch und dynamisch
HTML, Javascript, Flash
Web-Visitenkarten
Web-Service

PRINT
Anzeigen
Flyer, Broschüren
Geschäftspapiere
Bildbearbeitung
Photographie
Druckvorstufe

TEXT
Reportage, Feature
Kolumne, Glosse
Kommentar
Interview
Biographie

MULTIMEDIA
interaktive Graphik
Photo-Design
Bildbearbeitung
Videoschnitt
Audio
CD-Rom-Produktion

KONTAKT
graphikundtext.de
Falkenried 69, 20251 Hamburg
Ansprechpartner:
Maren Kupke
Telefon: 040/462445
Matthias Helning
Telefon/Fax: 040/2101833
eMail:office@graphikundtext.de
www.graphikundtext.de

„Die Stimme berührt mich noch heute"

Lebendige Erinnerungen an ein Treffen mit Papst Johannes Paul II.

Anke Schmidt von der S.E.R. Stiftung D über ihre persönliche Begegnung mit dem am 2. April 2005 gestorbenen Papst Johannes Paul II.

Davon träumen viele Menschen ihr Leben lang vergeblich: Der Papst (von links) lässt sich 1986 nach einer Audienz auf ein Schwätzchen mit Anke Schmidt ein. Don Catello, ein Gottesdiener aus Neapel und zugleich der Mentor der Schülerin aus Deutschland, freut sich mit ihr über dieses außergewöhnliche Treffen. Fotos: Servizio Fotografico L´Osservatore Romano

Die Stimme des Heiligen Vaters, so erinnere ich mich, traf mich tief im Inneren. Es war im April 1986, als ich Papst Johannes Paul II. treffen durfte. Ich war siebzehn und ging für ein Jahr in Rom auf eine italienische Schule.

Don Catello, ein katholischer Pastor aus Neapel und zugleich Vertreter der Jugendorganisation Delegazione Cattolica, hatte sich während dieses Jahres meiner angenommen und mit mir viele innige Gespräche über den Glauben geführt. Häufig haben wir auch sehr lebendig diskutiert, denn ich war in der protestantischen Kirche Deutschlands groß geworden, und das Leben in der katholischen Kirche Italiens kannte andere Regeln.

Es war ein besonderes Geschenk, als er mich einlud mit ihm zu einer Audienz von Papst Johannes Paul II. zu gehen, die für die Delegazione Cattolica einberufen worden war.

Don Catello führte mich in der Frühlingssonne über den Petersplatz zum Audienzsaal des Papstes. Als Johannes Paul II. das Wort ergriff, senkte sich eine tiefe Stille über den großen Raum. Seine Worte waren voller Wärme und Klarheit. Nach all diesen Jahren kann ich sie nicht genau wiedergeben, aber doch berührt die Erinnerung an diese Stimme mich noch heute tief.

Kaum hatte der Papst uns gesegnet und war aufgestanden, um durch unsere Reihen dem Ausgang zuzustreben, als die Frauen und Männer der Delegazione Cattolica um mich herum begannen, laut „Il Papa" zu rufen und ihm zuzujubeln. Ich war überwältigt von ihrer Freude und der Zuneigung, die auf diese Weise ihren Ausdruck fand. Der Papst ging recht schnell durch die Reihen und winkte allen seinen Segen zu.

Da staunte der Bischof (links) nicht schlecht, als es zum Abschied sogar noch einen ganz persönlichen Segen von Papst Johannes Paul II. für die junge Frau gab.

Don Catello zwickte mich am Arm und sagte: „Sprich ihn auf Deutsch an – er wird Dich verstehen!" Und richtig: Johannes Paul II. blieb tatsächlich bei mir stehen und fragte mich mit dieser unverkennbaren Stimme, woher ich denn komme. Er kannte meine damalige Heimatstadt Tübingen, und ich erklärte ihm in kurzen Worten den Hintergrund meines Aufenthalts in Italien.

In der Zwischenzeit, so erzählte mir Don Catello später lachend, fragte der Bischof, der den Papst begleitete, erstaunt in die Menge, wieso er sich denn hier so lange bei dem Mädchen aufhalte? Ein längerer Stopp war offenbar nicht vorgesehen. Schließlich sagte ich dem Papst, dass ich protestantisch getauft sei und dass ich ihn um seinen Segen bitten würde und darum, dass er für mich bete. Er segnete mich.

Don Catello freute sich mit mir, und es ist seit jenem Tag, dass ich in dem Gefühl lebe, zu einer großen Glaubensgemeinschaft zu gehören, die über alle Grenzen, Nationen und Kirchen hinweg jeden Menschen umarmt.